

Julia Mori

Abteilung Schul- und Unterrichtsforschung, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern

Förderung von Wohlbefinden in der Schule und die Rolle der Führungskräfte

Der Whole School Approach im Fokus

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i4.a483>

In der heutigen VUCA-Welt, die durch Volatilität, Ungewissheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit gekennzeichnet ist, ist das Wohlbefinden in Schulen wichtiger denn je. Führungskräfte der Schule spielen dabei eine Schlüsselrolle. Der Whole School Approach bietet einen ganzheitlichen Rahmen, der alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einbezieht, um positive Veränderungen in der Schule zu fördern. Dieser Ansatz umfasst alle Aspekte des Schullebens, einschließlich des Lehrplans und der pädagogischen Praktiken, der Lern- und physischen Umgebung, der sozialen Beziehungen und der Organisationsstrukturen. Der Artikel stellt das Modell des Whole School Approach vor, beschreibt die wichtigsten Einflussbereiche und bietet konkrete, praktische Ansätze für die Integration von Wohlbefinden in den Schulalltag.

Wohlbefinden; Führung; Whole School Approach

„Bildung des Geistes ohne Bildung des Herzens ist keine Bildung“
Aristoteles

Wir leben in einer dynamischen und sich ständig verändernden Welt. Der rasche Fortschritt beeinflusst alle Bereiche der Gesellschaft, auch den Bildungssektor und die Art und Weise, wie wir lernen und lehren. Um die Herausforderungen effektiv zu meistern und die sogenannten „Kompetenzen des 21. Jahrhunderts“ zu fördern, müssen Schulen und Bildungsbehörden die Struktur und Ziele des Bildungssystems sowie die Prinzipien des Lehrens und Lernens anpassen. Dadurch stehen Schüler*innen und Lehrkräfte in vielen Schulen vor hohen Erwartungen und einer großen Arbeitsbelastung, was zu geringem Wohlbefinden und erhöhtem Stress führen kann (Ramberg et al., 2020). Daher ist es wichtiger denn je, nicht nur die kognitiven, sondern auch die sozio-emotionalen Aspekte in der Schule zu fördern, um den Mitgliedern der Schulgemeinschaft zu helfen, sich in der Schule wohl zu fühlen und die Herausforderungen im Schulalltag und der heutigen Welt effektiv zu bewältigen.

Warum ist Wohlbefinden in der Schule wichtig?

Das Wohlbefinden in der Schule wird in vielen Ländern zu einem wichtigen Bestandteil der Bildungspolitik. Das Wohlbefinden kann als eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, ein Bildungsziel an sich und eine schützende Ressource zur Bewältigung von Herausforderungen und ungünstigen Situationen in der Schule betrachtet werden (Hascher & Hagenauer, 2020). Das Wohlbefinden von Schüler*innen hängt mit den schulischen Leistungen, dem Selbstwertgefühl, der körperlichen Gesundheit, den sozialen Fähigkeiten und dem Engagement in der Schule zusammen. Auch das Wohlbefinden der Lehrkräfte spielt eine entscheidende Rolle. Lehrkräfte, die körperlich und geistig fit sind, können einen ansprechenden und qualitativ hochwertigen Unterricht bieten und ein positives Lernumfeld schaffen (Saloviita & Pakarinen, 2021). Zudem bleiben Lehrkräfte, die ein hohes Wohlbefinden und einen gesunden Work-Life-Rhythmus haben, länger im Beruf (Grant et al., 2019). Ebenso kann das Wohlbefinden Schulleiter*innen dabei unterstützen, den Umfang und die Komplexität ihrer täglichen Aufgaben besser zu bewältigen (Beusaert et al., 2023), was wiederum zum Erfolg der Lehrkräfte und damit zu den Leistungen der Schüler*innen beiträgt. Diese Zusammenhänge verdeutlichen, wie wichtig es ist, die sozio-emotionale Entwicklung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft zu fördern. Eine Schule, die nicht nur die akademischen Leistungen der Schüler*innen und die Effektivität der Lehrpersonen fördert, sondern auch die sozio-emotionalen Aspekte des Schullebens, schafft ein positives und unterstützendes Schulumfeld.

Was ist Wohlbefinden in der Schule?

Wenn wir von Wohlbefinden sprechen, meinen wir, wie gut sich jemand fühlt. Es geht darum, dass man sich überwiegend positiv fühlt und eine Situation, einen Kontext oder das Leben im Allgemeinen als gut bewertet. Wohlbefinden bedeutet nicht, dass man immer glücklich ist oder keine Probleme hat. Das Leben hat positive und negative Aspekte, die nebeneinander existieren. Entscheidend ist, wie man sein Leben wahrnimmt und bewertet. So können Lehrkräfte beispielsweise Freude am Unterrichten ihres Lieblingsfachs haben und sich gleichzeitig Sorgen um die Beziehungen zu ihren Arbeitskolleg*innen machen. Wenn die positiven Aspekte überwiegen und die negativen möglichst gering sind, dann können wir von Wohlbefinden sprechen. Es ist wie ein „positives Ungleichgewicht“ (Hascher & Waber, 2021, S. 17), bei dem die positiven Dinge überwiegen. Positive Erlebnisse müssen explizit erlebt werden. Dazu gehören schöne Erfahrungen in der Schule, wie Freude am Lehren und Lernen, Anerkennung und positive soziale Interaktionen mit Kolleg*innen und Schüler*innen. Schulen tragen eine große Verantwortung für die Schaffung einer Umgebung, die das Wohlbefinden fördert. Dies erfordert jedoch die Zusammenarbeit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft.

Führungskräfte spielen eine Schlüsselrolle bei der Förderung des Wohlbefindens in der Schule. Sie gestalten die Rahmenbedingungen und schaffen eine Kultur, in der sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sicher und unterstützt fühlen. Dazu gehören die Umsetzung von Programmen und Strategien zur Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit, die Schaffung eines positiven und inklusiven Schulklimas sowie die Unterstützung der beruflichen Entwicklung und der Work-Life-Balance der Lehrkräfte. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Führungskräfte kontinuierlich Feedback einholen und bereit sind, auf die Bedürfnisse und Sorgen der Schulgemeinschaft einzugehen. Studien zeigen, dass ein offener Dialog und regelmäßige Kommunikation das Vertrauen stärken und das Wohlbefinden fördern (Skaalvik & Skaalvik, 2017). Die Führungskräfte der Schule sollten daran arbeiten, eine kollektive Schulkultur aufzubauen, die durch gemeinsame Ziele und Werte gekennzeichnet ist. Werte können den Schulseitigen nicht aufgezwungen werden, sondern entwickeln sich durch Dialog und Erfahrungen in einem sicheren Umfeld. Auch die Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit der Lehrkräfte spielen eine wesentliche Rolle. Wenn Lehrkräfte das Gefühl haben, dass ihre Arbeit geschätzt wird, steigt ihre Zufriedenheit und Motivation (Ryan & Deci, 2000). Dies wiederum wirkt sich auf die Qualität des Unterrichts sowie auf das Wohlbefinden und die Leistungen der Schüler*innen aus.

Wie kann das Wohlbefinden in der Schule gefördert werden?

Ganzheitliche Ansätze auf der Ebene der gesamten Schule sind besonders wirksam, wenn es darum geht, ein positives Bildungsumfeld zu schaffen. Ein sogenannter Whole School Approach bezieht alle Mitglieder der Schulgemeinschaft ein, um die Leistung und das Wohlbefinden aller zu fördern. Allen Beteiligten eine Stimme zu geben und sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, kann den Aufbau enger und fürsorglicher Beziehungen unterstützen. Der Whole School Approach wird zunehmend genutzt, um die ganzheitliche Umgestaltung von Schulen im Sinne der Nachhaltigkeit zu fördern. Doch was bedeutet dies konkret und wie kann der Whole School Approach in Schulen konkret umgesetzt werden?

Der Whole School Approach kann verwendet werden, um den gesamten Schulkontext zu gestalten, einschließlich des Lehrplans und der pädagogischen Praktiken, der Lehr- und Lernumgebung, der Beziehungen, der organisatorischen Strukturen, der Strategien und Prozesse sowie des physischen Umfelds, so dass jeder Aspekt der Schulkultur die Bedingungen unterstützt, die es den Schüler*innen und dem Schulpersonal ermöglichen, sich in der Schule wohlfühlen (Waters, 2011). Ein zentrales Prinzip des gesamtschulischen Ansatzes ist, dass die verschiedenen Elemente miteinander verbunden sind. Eine Lehrkraft könnte beispielsweise aufgrund einer hohen Arbeitsbelastung Stress empfinden. Als Reaktion darauf gelingt es dieser Lehrkraft dann nicht mehr, eine offene Atmosphäre im Klassenzimmer zu schaffen,

was die Klassendynamik stört, das Engagement der Schüler*innen verringert und letztlich die Lernerfahrung insgesamt beeinträchtigt.

Abbildung 1 wurde vom UNESCO-Bericht (2016) „Happy Schools“ inspiriert und stellt einen gesamtschulischen Ansatz zur Förderung eines positiven Bildungsumfelds in der Schule dar. Sie erinnert an ein „Sonnensystem“: Die Sonne in der Mitte steht für das Kernziel, nämlich die Förderung des Wohlbefindens in der Schule, und die Kreise um sie herum, die Planeten, stehen für alle wichtigen Akteur*innen, die an der positiven Veränderung der Schule beteiligt sind. Diese Hauptakteur*innen sind Führungskräfte der Schule (einschließlich Schulleitung, Schulrat), Schulpersonal, Schüler*innen, Familie, Gemeinschaft und Bildungssystem. Die sozialen Beziehungen zwischen ihnen sind ein entscheidender Faktor für die Förderung eines positiven Bildungsumfelds. Schulleiter*innen müssen sicherstellen, dass alle relevanten Stakeholder in den positiven Wandel der Schule einbezogen und unterstützt werden. Sie sind an der Entwicklung der Einflussbereiche beteiligt, die sich gegenseitig beeinflussen und um das zentrale Thema des Wohlbefindens in der Schule kreisen. Dieser Wandel muss im jeweiligen soziokulturellen, politischen, wirtschaftlichen und historischen Kontext betrachtet werden.

Die drei wichtigen Einflussbereiche sind Lehren und Lernen, Balance und Unterstützung sowie das Schulumfeld. Die *erste* Kategorie Lehren und Lernen umfasst Lehr- und Lernansätze, die das Wohlbefinden von Lernenden und Lehrenden steigern können. Zu den verschiedenen Kriterien dieser Kategorie gehört die Bereitstellung nützlicher, relevanter und ansprechender Lerninhalte, was voraussetzt, dass die Inhalte der Lehrpläne aktuelle und relevante Themen widerspiegeln. Die Lehrkräfte sollten dabei unterstützt werden, diese Themen für das Leben der Schüler*innen relevant zu machen. Sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräfte müssen das Gefühl haben, etwas erreicht zu haben und Anerkennung und Ermutigung von der Schulgemeinschaft zu erhalten. In der Schule sollte jeder ohne Angst vor Fehlern die Freiheit haben, sich auszudrücken und kreativ zu sein. Die *zweite* Kategorie Balance und Unterstützung bezieht sich auf einen angemessenen und fairen Arbeitsaufwand für Schüler*innen und Lehrkräfte angesichts des zunehmenden Ungleichgewichts zwischen Studium, Arbeit und Freizeit (Familie, Freund*innen, Hobbys und andere Bereiche des Privatlebens). Dies betrifft auch das Kriterium der psychischen Gesundheit und der Stressbewältigung, was für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft von großem Nutzen sein kann. Die Bereitstellung von Zeit für außerschulische Aktivitäten und Schulveranstaltungen trägt nicht nur zur Verbesserung des Wohlbefindens und zum Stressabbau bei, sondern ermöglicht es Schüler*innen und Lehrpersonen auch, gemeinsam zu lernen und zu wachsen, indem sie positive Beziehungen aufbauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Schulgemeinschaft entwickeln. Die *dritte* Kategorie Schulumfeld bezieht sich auf kontextuelle Faktoren in Bezug auf die physische Umgebung und die Schumatmosphäre. Zu den Kriterien dieser Kategorie gehören eine demokratische Schulführung, positive Disziplin, Respekt für Vielfalt, ein warmes und sicheres Lernumfeld ohne Mobbing sowie offene Lern- und Spielräume, die eine positivere Schumatmosphäre

ermöglichen. Dieser Rahmen unterstreicht die Bedeutung eines „Bottom-up“-Ansatzes, der eine lokale Anpassung in den Schulen ermöglicht und Initiativen beinhaltet, die für die Schüler*innen und das Schulpersonal relevant sind und auf den Bedürfnissen der Schulen basieren.

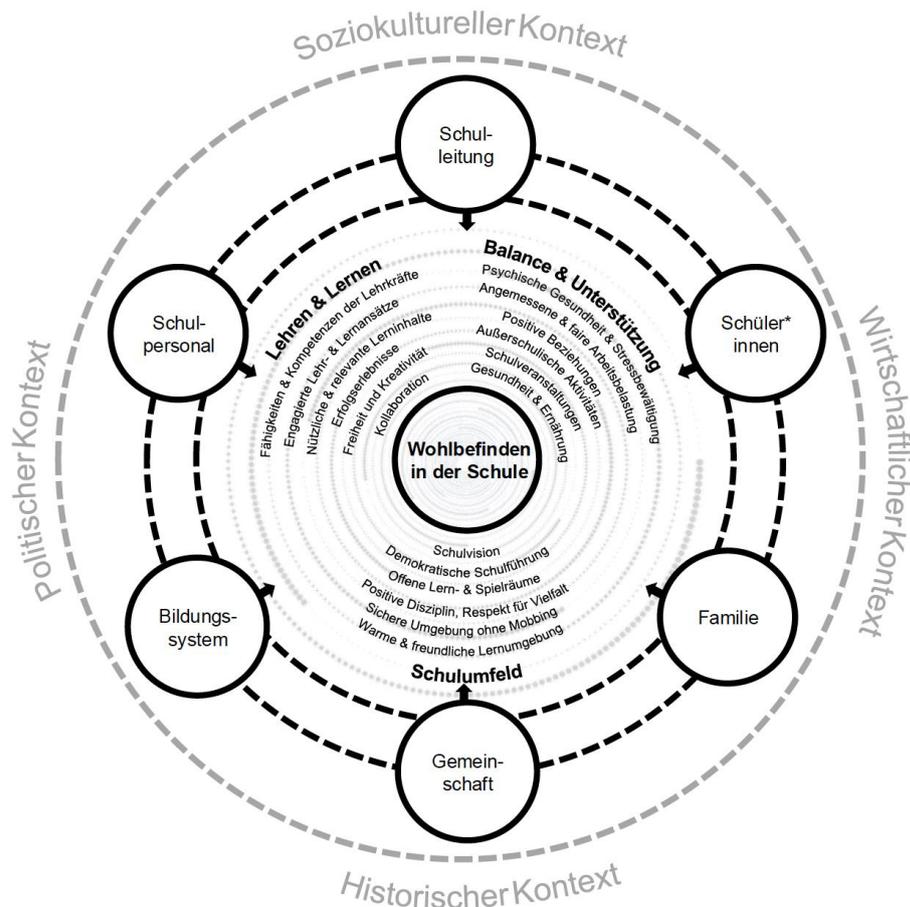


Abbildung 1: Der Whole School Approach zur Förderung des Wohlbefindens in der Schule (eigene Darstellung)

Wie kann der Whole School Approach umgesetzt werden?

Durch die Beteiligung aller ermöglicht der Whole School Approach die schrittweise Integration des Wohlbefindens in alle wichtigen Aspekte des Schullebens und wird zur allgemeinen Lebensweise an der Schule. Die Erkenntnisse aus Bildungsprogrammen, die die gesamte Schule einbeziehen, wie z.B. eine Intervention zur psychischen Gesundheit durch Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen (Nielsen et al., 2014) und ein positives Bildungspro-

gramm zur Förderung des Wohlbefindens und zur Schaffung eines positiven Schulklimas (Elfrink et al., 2016), zeigen, dass ein gesamtschulischer Ansatz zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden wirksamer ist als eine Initiative mit nur einer Komponente oder einem Stakeholder, vorausgesetzt, sie werden gut umgesetzt, in das Gefüge des Schulkontextes integriert und über die Zeit aufrechterhalten (Cefai et al., 2021). Im Folgenden werden die konkreten Strategien betrachtet, mit denen die drei Einflussbereiche in den Schulen angegangen werden können.

Lehren und Lernen

Wohlbefinden ist ansteckend und muss wie ein Muskel trainiert werden. Das Wohlbefinden der Lehrkräfte und das Wohlbefinden der Schüler*innen beeinflussen sich gegenseitig und sind mit einem anderen Faktor verknüpft, der allgemeiner als Schulqualität bezeichnet werden kann (Hascher & Mori, 2024). Lehr- und Lernprozesse sind daher ein grundlegender Aspekt für Führungskräfte, wenn es darum geht, Schulen zu glücklicheren Orten zu gestalten und die Qualität der Bildungsangebote zu gewährleisten. Die gezielte Unterstützung von Lehrkräften mit Ressourcen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zur Erweiterung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen kann zu engagierteren Lehr- und Lernansätzen führen. Solche Ansätze machen das Lernen nicht unbedingt leichter, sondern tragen dazu bei, eine echte Freude am Lernen zu wecken, die es den Lernenden ermöglicht, in der Schule erfolgreich zu sein. Angesichts der hohen Kosten für die berufliche Weiterbildung können solche Möglichkeiten durch Schulnetzwerke und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Schulen entwickelt werden. Diese ermöglichen es den Lehrkräften, Erfahrungen und Informationen auszutauschen, helfen ihnen aber auch, eine regelmäßige und enge Kommunikation zu pflegen. Bei regelmäßigen Treffen können Lehrkräfte Ideen einbringen, wie sie den Unterricht für das Leben und die zukünftigen Bedürfnisse der Schüler*innen relevanter gestalten oder ein positives Klassenklima fördern können, das Fehler als Teil des Lernprozesses wertschätzt. Eine weitere potenziell wirksame Strategie ist die Anerkennung der Leistungen von Lehrkräften und Lernenden (Schübel & Winklhofer, 2022). Wenn beispielsweise Lehrkräfte für ihre wertvollen Beiträge ausgezeichnet werden, führt dies zu einer größeren Wertschätzung ihrer Arbeit und ermöglicht es den Schüler*innen und anderen Akteur*innen in der Schulgemeinschaft, die wichtige Rolle der Lehrkräfte zu erkennen und mehr Respekt für ihren Beruf zu entwickeln. Ebenso kann die Anerkennung von Leistungen der Schüler*innen, insbesondere von kleinen Schritten, in ihren Augen sehr wertvoll sein und sie weiter zum Lernen motivieren.

Balance und Unterstützung

Der Alltag in der modernen Gesellschaft ist von ständigen Veränderungen und schnellen Entwicklungen geprägt, die alle Akteur*innen im Bildungsbereich vor Herausforderungen stellen. Lehrkräfte müssen ihre Kompetenzen erweitern, um das Lernen der Schüler*innen zu unterstützen und sie auf das Berufsleben vorzubereiten; Schüler*innen müssen ein breites Spektrum an Fähigkeiten entwickeln, um an der Gesellschaft teilhaben und einen Beitrag leisten zu können. Die ständige Akzeleration in fast allen Lebensbereichen und neue Erfahrungen erfordern Zeit, die nicht mehr ohne weiteres zur Verfügung steht. Daher kann das Gefühl einer unangemessenen und ungerechten Arbeitsbelastung bei Schüler*innen und Lehrkräfte zu einer Zunahme von Stress und psychischen Problemen führen. Führungskräfte der Schule können hier eine wichtige Rolle spielen, indem sie Maßnahmen ergreifen, um das Wohlbefinden bewusst in das Schulleben zu integrieren (Gangl et al., 2022). Dies kann beispielsweise durch die Einführung kleiner Rituale in bestehende Klassenroutinen (z.B. Motivations-Montag, Reflexions-Freitag, Selbstfürsorge-Check-Ins, Dankbarkeitstafeln, Taten der Freundlichkeit) oder durch praktische Methoden wie Achtsamkeitsübungen oder Meditation geschehen (Eichler & Kratena, 2021). Solche Aktivitäten sind relativ einfach umzusetzen, können aber einen spürbaren Unterschied machen. Der Erfolg der Integration in die Schulgemeinschaft hängt jedoch weitgehend von den Werten und Bedürfnissen der Schule ab, die deutlich machen, welche Verhaltensweisen von den Schüler*innen und dem Schulpersonal erwartet werden. Außer-schulische Programme und Schulveranstaltungen bieten eine zusätzliche Grundlage für die Förderung des Wohlbefindens in der Schule. Sie bringen Schüler*innen, Lehrkräfte und Familien zusammen und fördern positive Beziehungen und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Es ist daher wichtig, diese Aktivitäten als mindestens ebenso wichtig zu betrachten wie das, was im Unterricht gelernt wird.

Schulumfeld

Schulen haben das bemerkenswerte Potenzial, ein positives Umfeld zu schaffen, in dem sich Schüler*innen und Schulpersonal wohl fühlen und ihr Potenzial entfalten können. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass Schulen als Lern-, physischer und sozialer Raum von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft gemeinsam gestaltet werden. Um eine wärmere und freundlichere Lernumgebung zu fördern, ist eine stärkere Interaktion zwischen den Beteiligten auf Schulebene erforderlich. Ein echtes Lächeln, Interesse füreinander oder bedeutungsvolle Poster an den Schulwänden, die mit den Schüler*innen kommunizieren und sie für verschiedene Themen sensibilisieren, können einige der einfachsten Strategien sein, um ein solches Umfeld zu schaffen. Schulen und Lehrkräfte sollten das Miteinander in den Vordergrund stellen und den Schüler*innen mehr Möglichkeiten zur Interaktion bieten, statt sie miteinander zu vergleichen, sei es hinsichtlich ihrer Leistungen, ihres Verhaltens oder ihres Aussehens. Dieses Gemeinschaftsgefühl kann auch in die Entwicklung neuer Schulregeln oder die Infragestellung bestehender Regeln einfließen, indem Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern

aktiv aufgefordert werden, Vorschläge für die Schulführung einzubringen. Eine Möglichkeit, dies zu fördern, ist die Übertragung von Führungsverantwortung: Schüler*innen könnten für einen Tag die Rollen von Lehrkräften oder der Schulleitung übernehmen, um Ideen und Lösungen für eine bessere Schule einzubringen. Durch die Einbeziehung der Perspektiven verschiedener Stakeholder wird es den Führungskräften der Schule ermöglicht, unterschiedliche Ansätze zur Gestaltung eines positiven Schulumfelds zu berücksichtigen.

Im Rahmen des SNF-Projekts „Wohlbefinden in der Schule in der Schweiz“ (WESIR; 2021–2025) beschrieben Lehrkräfte und Schüler*innen in Einzelinterviews und Gruppendiskussionen ihre Vorstellungen einer Traumschule (Mori et al., 2023). Für Lehrkräfte braucht die Traumschule vor allem eines: viel Platz. Sie wünschen sich größere Klassenzimmer und vielfältige Lernumgebungen wie Gruppenräume oder Lernwaben für die individuelle Arbeit der Schüler*innen. Zudem wünschen sie sich mehr Raum für Entspannung und kollegialen Austausch. Auch die Schüler*innen teilen den Wunsch nach mehr Platz, insbesondere für selbstständiges Arbeiten. Sie wünschen sich viel Grünes im Schulhaus und würden einen späteren Schulbeginn bevorzugen. Solche Räume wie Grünflächen im Freien zum Lernen und Spielen ermöglichen den Lernenden, Zeit außerhalb des Klassenzimmers zu verbringen und sich mit der Natur zu verbinden (Jucker & von Au, 2022; Vella-Brodrick & Gilowska, 2022). Offene Entspannungs- und Kreativräume bieten sowohl Schüler*innen als auch Lehrkräften die Möglichkeit, sich zu entspannen und soziale Kontakte zu knüpfen (Cardellino & Woolner, 2020). Der Unterricht an der Traumschule sollte für die Schüler*innen praxisnäher gestaltet werden, indem sie beispielsweise lernen, wie man Steuern zahlt oder was aktuell in der Welt geschieht. Neben dem regulären Unterricht initiieren die Lehrkräfte und Schüler*innen an der Traumschule gemeinsame Aktivitäten wie Lager und Ausflüge.

Fazit

Das Wohlbefinden spielt eine zentrale Rolle in der Schule und ist eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, positive soziale Beziehungen und die langfristige Gesundheit der Schulgemeinschaft. Die in diesem Beitrag vorgestellten Beispielen verdeutlichen, dass Bildungsqualität und Wohlbefinden in der Schule untrennbar miteinander verbunden sind. Es wird zunehmend anerkannt, dass Exzellenz das Ergebnis von Schulsystemen sein kann, in denen sich Lernende und Lehrende wohlfühlen. Der Whole School Approach bietet einen vielversprechenden Rahmen zur Förderung des Wohlbefindens auf allen Ebenen des Schullebens, indem er die aktive Beteiligung aller Akteur*innen betont und den schulischen Kontext berücksichtigt. Der Beitrag stellt das Sonnensystem-Modell zur Förderung des Wohlbefindens in der Schule sowie die drei Einflussbereiche vor, die zu einem positiven Schulumfeld beitragen. Es wurden Beispiele für konkrete und praxisnahe Strategien erörtert, um Schulen zu Orten zu machen, an denen Schüler*innen und Lehrkräfte gerne sind. Dies erfordert die aktive Mitwirkung aller Beteiligten. Durch die Reflexion bestehender Praktiken und

die Integration des Wohlbefindens in die DNA der Schule können Schulen ein Umfeld schaffen, das sowohl den Bildungserfolg als auch das soziale und emotionale Wohlbefinden aller Mitglieder der Schulgemeinschaft fördert. Wie der Schweizer Bildungsreformer und Pädagoge Pestalozzi betonte, sollte Bildung eine Einheit von Kopf, Herz und Händen sein, um sicherzustellen, dass Bildung eine harmonische Verbindung zwischen intellektueller und emotionaler Entwicklung sowie praktischen Fähigkeiten darstellt. Ein solcher ganzheitlicher Bildungsansatz fördert nicht nur höhere Lernleistungen, sondern auch echte Freude am Lernen und das Wohlbefinden. Nur durch gemeinsame Anstrengungen kann dem Wohlbefinden in den Bildungssystemen und Schulen Vorrang eingeräumt werden.

Literaturverzeichnis

Beusaert, S., Froehlich, D. E., Riley, P., & Gallant, A. (2023). What about school principals' well-being? The role of social capital. *Educational Management Administration & Leadership*, 51(2), 405–421. <https://doi.org/10.1177/1741143221991853>

Cardellino, P., & Woolner, P. (2020). Designing for transformation – a case study of open learning spaces and educational change. *Pedagogy, Culture & Society*, 28(3), 383–402. <https://doi.org/10.1080/14681366.2019.1649297>

Cefai, C., Simões, C., & Caravita, S. (2021). *A systemic, whole-school approach to mental health and well-being in schools in the EU: Analytical report*. Publications Office of the European Union. <https://data.europa.eu/doi/10.2766/50546>

Eichler, U., & Kratena, K. (2021). Vital4Heart-Studien: Die Wirkung von Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen auf das Stressempfinden und den Aufbau von Resilienz. *#schuleverantworten*, 1(1), 44–57. <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i1.a47>

Elfrink, T. R., Goldberg, J. M., Schreurs, K. M., Bohlmeijer, E. T., & Clarke, A. M. (2017). Positive educative programme: A whole school approach to supporting children's well-being and creating a positive school climate: A pilot study. *Health Education*, 117(2), 215–230. <https://doi.org/10.1108/HE-09-2016-0039>

Gangl, S., Schwarz, J., & Lichtenschopf, P. (2022). Aspekte gesundheitsförderlichen Führungshandelns von Schulleitung. *#schuleverantworten*, 2(4), 44–52. <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i4.a257>

Grant, A. A., Jeon, L., & Buettner, C. K. (2019). Relating early childhood teachers' working conditions and well-being to their turnover intentions. *Educational Psychology*, 39(3), 294–312. <https://doi.org/10.1080/01443410.2018.1543856>

Hascher, T., & Hagenauer, G. (2020). Swiss adolescents' well-being in school. *Swiss Journal of Educational Research*, 42(2), 367–390. <https://doi.org/10.24452/sjer.42.2>

Hascher, T., & Mori, J. (2024). Teacher and student well-being: Theoretical reflections and perspectives. In G. Hagenauer, R. Lazarides, & H. Järvenoja, *EARLI Book Series: Motivation and emotion in learning and teaching across educational contexts – Theoretical and methodological perspectives and empirical insights* (pp. 114–127). Routledge.

Hascher, T., & Waber, J. (2021). Teacher well-being: A systematic review of the research literature from the year 2000–2019. *Educational Research Review*, 34, 100411.

<https://doi.org/10.1016/j.edurev.2021.100411>

Jucker, R., & von Au, J. (2022). *High-quality outdoor learning: Evidence-based education outside the classroom for children, teachers and society*. Springer Nature. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-04108-2>

Mori, J., Hascher, T., Schnell, J., Saxer, K. N., Streit, N., & Lauber, M. (2023). *Bericht 2023. Studie zum schulischen Wohlbefinden (WESIR). Ergebnisse Welle 2*. Universität Bern.

<https://doi.org/10.48350/198726>

Nielsen, L., Meilstrup, C., Nelausen, M. K., Koushede, V., & Holstein, B. E. (2015). Promotion of social and emotional competence: Experiences from a mental health intervention applying a whole school approach. *Health Education*, 115(3/4), 339–356. <https://doi.org/10.1108/HE-03-2014-0039>

Ramberg, J., Brolin Låftman, S., Åkerstedt, T., & Modin, B. (2020). Teacher stress and students' school well-being: The case of upper secondary schools in Stockholm. *Scandinavian Journal of Educational Research*, 64(6), 816–830. <https://doi.org/10.1080/00313831.2019.1623308>

Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well-being. *American Psychologist*, 55(1), 68–78.

<https://doi.org/10.1037/0003-066X.55.1.68>

Saloviita, T., & Pakarinen, E. (2021). Teacher burnout explained: Teacher-, student-, and organisation-level variables. *Teaching and Teacher Education*, 97, 103221.

<https://doi.org/10.1016/j.tate.2020.103221>

Schübel, T., & Winklhofer, U. (2022). Anerkennung als pädagogische Aufgabe. Chancen für Schulen in herausfordernden Lagen. *Journal für LehrerInnenbildung jlb*, 21(4), 26–39.

<https://doi.org/10.35468/jlb-04-2021-02>

Skaalvik, E. M., & Skaalvik, S. (2017). Dimensions of teacher burnout: Relations with potential stressors at school. *Social Psychology of Education*, 20(4), 775–790. <https://doi.org/10.1007/s11218-017-9391-0>

Vella-Brodrick, D. A., & Gilowska, K. (2022). Effects of nature (greenspace) on cognitive functioning in school children and adolescents: A systematic review. *Educational Psychology Review*, 34(3), 1217–1254. <https://doi.org/10.1007/s10648-022-09658-5>

UNESCO. (2016). *Happy Schools! A Framework for Learner Well-Being in the Asia-Pacific*. UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002441/244140E.pdf>

Waters, L. (2011). A review of school-based positive psychology interventions. *The Australian Educational and Developmental Psychologist*, 28(2), 75–90. <https://doi.org/10.1375/aedp.28.2.75>



Autorin

Julia Mori, PD Dr. phil., MBA, M.Ed.

Erziehungswissenschaftlerin, Advanced Postdoc und Dozentin an der Abteilung Schul- und Unterrichtsforschung, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern. Projektleiterin SNF-Projekt „Wohlbefinden in der Schule in der Schweiz“ (WESIR). Autorin und Referentin. Schwerpunkte: Wohlbefinden, Resilienz, Gesundheitsförderung in der Schule und Lehrer*innenbildung, Whole School Approach, Motivation und Lernen, Soziale Beziehungen, Schulentfremdung, Interventionsforschung.

Kontakt: julia.mori@unibe.ch